



Nr. 83.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

92. Jahrgang.

Erziehungswerte: Sonnt. wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Seite 10 Pf., außerhalb desselben 12 Pf., Reklamen 25 Pf. Es gilt für Angigenannahme 9 Uhr vormittags, Sonntags 9.

Mittwoch, den 11. April 1917.

Besetzungspreis für den Ort- und Kreisbezirk: 10 Pf. Postbezugspreis für den Ort- und Kreisbezirk: 12 Pf. Fernvertrieb: 15 Pf. Abbestellen in der Redaktion.

Hindenburgs Zuversicht.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

Fortdauer der schweren Kämpfe bei Arras.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 10. April. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern: Die Schlacht bei Arras dauert an. Nach mehrtägiger Wirkung starker Artillerie- und Minenwerfermassen griffen die Engländer gestern morgen nach heftiger Feuersteigerung in 20 Kilometer Breite unsere Linien an. In hartem Kampfe glückte es ihnen, in unsere Stellungen in den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen. Ein Durchbruch ist ihnen nicht geglückt. In jähem Ansharren gegen Ueberlegenheit hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste. Südöstlich von Ypern drangen Sturmtruppen bis über die englische Linie vor, sprengten Unterstände und töteten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Front des Deutschen Kronprinzen: Ein französischer Angriff bei Vasson, nordöstlich von Soissons, brach in unserem Feuer zusammen. Längs der Aisne und bei Reims war von mittag ab die Kampfstätigkeit der Artillerie sehr lebhaft. In der westlichen Champagne, beiderseits von Prosenoy, brachen Erkundungsvorstöße aus 36 Franzosen als Gefangene ein.

Front des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg: Keine besonderen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Bei mäßigem Feuer und geringer Vorkampftätigkeit ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front: Nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister Lubendorff.

Die gestrige Abendmeldung.

(WTB.) Berlin, 10. April. Abends. Amtlich wird mitgeteilt: Auf dem Südufer der Scarpe sind nach starkem Feuer neu einsetzende englische Angriffe gescheitert. An der Aisnefront hielt lebhafter Artilleriekampf an. Im Ost- und in Mazedonien keine größeren Kampfhandlungen.

Die englischen Berichte.

(WTB.) London, 10. April. Amtlicher Bericht von gestern 10 Uhr früh: Wir griffen auf breiter Front von südlich Arras bis südlich Lens an, drangen in die feindlichen Linien ein und machten befriedigende Fortschritte. Wir stürmten die Dörfer Hernies und Bourfies in der Richtung Cambrai und drangen in den Wald von Harcourt ein. In der Richtung von St. Quentin nahmen wir Fresnoy-le-Vetit und schoben unsere Linien südöstlich von Levegnies vor. Es soll eine bedeutende Zahl von Gefangenen gemacht worden sein.

(WTB.) London, 10. April. Englischer Heeresbericht vom 9. April: Die Operationen werden planmäßig und erfolgreich weitergeführt. Unsere Truppen stürmten die feindlichen Stellungen von Henin-sur-Cojeul bis zum Südrande von Giverny-en-Gohelle in einer Tiefe von 2 bis 3 Meilen überall. Unser Vorrücken dauert fort. Die feindlichen vorderen Verteidigungsanlagen auf dieser Front, einschließlich des Rückens von Binny, der von kanadischen Truppen genommen wurde, wurden frühmorgens erobert. Diese Verteidigungsanlagen umfassen ein Netzwerk von Schützengraben, die besetzten Ortschaften Kewille-Bitasse, den Telegraphenhügel Tillon-les-Melains, den Beobachtungshügel Saint Laurent-Magny-les-Tilleuls und das Gehöft Le Fosse. Sodann rückten unsere Truppen weiter vor und nahmen die rückwärtigen feindlichen Verteidigungsanlagen, die außer

weiteren mächtigen Schützengrabensystemen die besetzten Ortschaften Feuchy, Chapel, Feuchel, die Heiderobad-Schanze, Athies und Thellus umfassen. Bis 2 Uhr nachmittags waren 5816 Gefangene, darunter 119 Offiziere, in unseren Sammelstellen gezählt; noch viel mehr müssen gezählt werden. Von diesen gehört ein großer Teil zu bayerischen Divisionen, die große Verluste in dem heutigen Kampfe erlitten. Unter dem erbeuteten Kriegsgerät befinden sich Kanonen, Grabenmörser und noch nicht gezählte Maschinengewehre. In der Richtung auf Cambrai machten wir einen weiteren Fortschritt in der Nähe des Waldes Havrincourt. Wir nahmen die Dörfer Bondou und Levegeien.

Zur Schlacht bei Arras.

(WTB.) Berlin, 10. April. Auf demselben alten Kampfplatze zwischen Lens und Arras, das schon im Jahre 1915 heiß umstritten war, haben die Engländer auf die seit 1915 dort gehaltenen Stellungen Sturmangriffe angelehrt. Durch härtesten Einsatz aller mechanischen Kampfmittel und größter Munitionsmengen konnten sie einen verheerenden Erfolg erzielen, wie er erfahrungsgemäß im Stellungskrieg stets durch Anhäufung von Artillerie und Truppen an einem bestimmten Punkte anfänglich erzielt wird. Der beabsichtigte Durchbruch der Engländer ist indessen trotz ungeheurer blutiger Opfer vollkommen gescheitert. Die deutschen Truppen haben trotz erheblicher Verluste im Trommelfeuer und Sperrfeuer der englischen Uebermacht den wirksamsten Widerstand entgegengesetzt. Zwischen Arras und Bailly zeigten im geräumten Gebiet die Kämpfe den gleichen Charakter wie in den letzten Tagen. Bei der Erstürmung der Dörfer Mermies und Bourfies erlitten die Engländer sehr schwere Verluste. Von den Kämpfen in der Nacht zum 9. April in der Nähe von Bombardzette wurden tote Franzosen eingebracht, die in dem von dem Kunstspruch Poilhu vom 8. April erwähnten Handreich fielen. Die Angaben dieses Kunstspruchs sind indessen völlig unzutreffend. Weber bei Bombardzette noch in der dortigen Gegend überhaupt drangen die Franzosen in unsere Stellungen ein. Ebensovienig hat das diese Stellungen haltende Regiment auch nur einen einzigen Toten verloren. Der von dem gleichen Kunstspruch erwähnte deutsche Handreich auf einen Posten südlich des Kanals von Paaschendaels hat überhaupt nicht stattgefunden und konnte von den Franzosen auch nicht mit Handgranaten abgeworfen werden. Der Turm der Kathedrale von Ypern wurde anscheinend von den Engländern durch Sprengung umgeleert. In den letzten Tagen wurde verschiedentlich der Dom von St. Quentin beschossen und stark beschädigt.

Lebte Gedanken eines Engländers.

(WTB.) Berlin, 10. April. Im „Imperialist“ führt der bekannte englische Fliegerpilot Herberton Billings u. a. folgendes aus: Wenn die reichen in der Defensive an der Ostfront feindlichen deutschen Armeekorps nach Westen geworfen werden und dort eine gewaltige Offensive unternehmen, so werden die schon jetzt erschöpften Franzosen gezwungen werden, dem russischen Beispiel zu folgen. In diesem Falle wird Frankreich nicht anders handeln können, als der englischen Regierung ein Ultimatum zu stellen. Italien wird abfallen und das unglückliche Belgien züht schon jetzt nicht mehr mit. Das britische Reich muß sich dazu entschließen, mit Deutschland allein Krieg zu führen, denn wir müssen bis zum Ende kämpfen. Der Krieg würde dann eine artemische Wirklichkeit für uns werden, für Deutschland

aber nur ein Steckenpferdspiel mittels seiner Luftflotte und seiner U-Boote. Wenn den Deutschen die Befreiung unserer Bundes überhaupt gelingt, so ist das nur durch den Krieg in der Luft und unter Wasser möglich. Selbst wenn der russische politische Pendel nach unserer Seite schwingt, würde uns unsere Unterlegenheit in der Luft daran hindern, einen entscheidenden Sieg im Westen zu erringen. Wenn es dagegen nach der Seite unserer Feinde schwingt, so würde unsere Existenz als Nation in Gefahr geraten. Unsere Lage ist äußerlich höchst ernst und kritisch. Auf die uns drohende Gefahr kann nicht eindringlich genug hingewiesen werden.

5 gegenüber 140.

(WTB.) Genf, 10. April. Nach zuverlässigen Nachrichten sind in dem sonst sehr verkehrsreichen Hafen von Le Havre in der Woche vom 19. bis 24. März nur 5 Dampfer aus der Uebersee angekommen gegenüber täglich etwa 20, also wöchentlich etwa 140 Dampfern im Januar 1917.

Von der Westfront. — Hindenburg über die militärische Lage. — Amerika. — Rußland.

Der große englische Angriff, der seit einigen Tagen mit stärksten mechanischen Hilfsmitteln eingeleitet worden ist, und mit großen Infanteriemassen durchgeführt wird, umfaßt die Frontlinie von Giverny en Gohelle (5 Kilometer südlich Lens) bis Henin (10 Kilometer südlich Arras). Der Stoß geht in der Richtung des Scarpekanals. Wir haben gestern schon darauf hingewiesen, daß sich das neue Operationsfeld der Engländer direkt an das deutsche Rückzugsgebiet im Raum der Ancre (nördlich und nordwestlich von Bapaume) anschließt. Das für militärische Operationen unbrauchbar gemachte Gebiet von Bapaume bis zur Aisne (Soissons) konnte von unsern Feinden nicht mehr zur Grundlage ihrer Angriffe gewählt werden, sie haben deshalb ihren Operationen nach zu schließen den Plan, von der Linke Lens—Arras (englische Stellung) und von der Aisne (französische Stellung) her hinter die sog. Hindenburgstellung zu gelangen, also die deutschen Linien hinter dem Rückzugsgebiet flankierend von Norden und Süden her zu fassen. Die englische Angriffsbasis, die etwa 20 Kilometer lang ist, wurde unter schweren Verlusten für die Feinde etwas vorgezogen, von der französischen Angriffsfront wissen wir bis jetzt noch nicht viel. Unsere Truppen haben wohl bei dem mit zahlenmäßig weit überlegenen Kräften geführten Stoß schwere Verluste erlitten, aber ein Durchbruch ist dem Feinde nicht gelungen. Und daß er sein Ziel nicht erreicht, dafür werden unsere braven Truppen schon sorgen.

Hindenburg hat sich dem Vertreter einer spanischen Zeitung gegenüber über die Kriegslage ausgesprochen, und wenn er auch nicht wie die Führer unserer Gegner in überschwenglichen Ausdrücken über unsere Lage ergangen hat, gerade seine schlichten aber bestimmten Erklärungen lassen uns mit Zuversicht der kommenden Entscheidung entgegenblicken. Hindenburg sagte, daß auch wir unsere Maßnahmen für dieses Jahr getroffen hätten, von dem die Entente die Entscheidung erwartete. Die Ostfront sei heute verarztet ausgebaut, und in solchem Maße besetzt, daß ein Brusilow auch mit den rücksichtslosesten Menschenopfern keinen Erfolg erzielen könne. Und daß die Umwälzung in Rußland unsere Pläne fördere, werde wohl heute im Ententelager nicht mehr geglaubt werden können. Trotz der großen Inanspruchnahme unserer Reserven wegen des Brusilowischen Einfalls im Südosten sei der englisch-französische Angriff

an der Somme im letzten Jahr abgeschlagen worden. Heute sei die Westfront so stark geworden, daß sie jeden Angriff aushalten könne, und bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine freierwendbare Heeresreserve von einer Stärke und Schlagfertigkeit wie zu keinem andern Zeitpunkte des Krieges zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle. Auf die Frage des Journalisten, ob der Feldmarschall also glaube, binnen Jahresfrist mit den Gegnern fertig zu werden, antwortete dieser dem nüchternen Feldherrncharakter gemäß, er wolle sich nicht aufs Prophezeien verlassen, und er könne seine Pläne natürlich nicht enthüllen. Aber das solle beachtet werden, nichts, was auch geschehe, an irgend einer Front, zur See oder in der Luft, dürfe als Einzelercheinung betrachtet werden. Alles sei Glied eines großen Planes.

Bezüglich des U-Bootkrieges und des Eingreifens Amerikas führte Hindenburg aus, wenn bisher die englische Flotte mit Hilfe der französischen, italienischen, russischen und japanischen der Unterseebootgefahr nicht Herr werden konnte, so werde auch die amerikanische das nicht vermögen. Die Entente verfüge über keine Waffen gegenüber unsern U-Booten. Die Seeperre gehe mit wachsender Wirksamkeit weiter. Je mehr Schiffe auf dem Ozean schwimmen, desto größer werde die U-Boot-Beute. Was das Eingreifen Amerikas in militärischer Beziehung betreffe, so sei damit und mit allen etwa folgenden Möglichkeiten gerechnet worden. Die bisherigen Kriegslieferungen Amerikas könnten nicht gut gesteigert werden; sie dauernd zu verringern sei die Aufgabe unserer U-Boote. Selbst bei intensivster Arbeit und größter Unterstützung durch die Entente staaten sei nicht damit zu rechnen, daß bestenfalls vor Jahresfrist ein amerikanisches Expeditionskorps von einigermaßen erheblicher Stärke zur Einschiffung nach Europa bereit sei. In dieser Zeit werden aber Deutschland und seine Verbündeten nicht müßig gehen.

Der Feldmarschall erinnerte an seine Worte zu Anfang des Krieges, daß das Volk mit den besten Nerven den Krieg gewinnen werde, im Vertrauen auf die Nerven des deutschen Volkes aber sehe er auf seinem Posten dem letzten entscheidenden Kampfe ohne Schwanken entgegen.

Die Erklärungen Hindenburgs über die augenblickliche Bedeutung der Teilnahme Amerikas am Kriege zeigen uns, daß dem Eingreifen nicht jener Wert zukommt, den unsere Feinde ihm gern noch außen hin zu erteilen möchten. Bis jetzt sind die 2 Millionen Mann, die Amerika stellen will, nichts als Bluffzahlen, und die amerikanische Flotte wird vorerst gerade Geldstück genug haben, die Kriegsmaterialdampfer zu besetzen. Dafür scheint die Washingtoner Regierung aber auf dem politischen Gebiet erfolgversprechender vorzugehen zu wollen. Man spricht von einem panamerikanischen Bund, der demnächst in Erscheinung treten werde. Danach würden die wichtigsten südamerikanischen Staaten, Brasilien, Argentinien und Chile mitsamt den andern kleineren Republiken sich mit Wilsons Kriegspolitik solidarisch erklären, und ebenfalls in den Krieg mit Deutschland treten. Man wußte schon früher etwas von dieser panamerikanischen Gemeinschaft, daß sie sich aber ausgerechnet gegenüber Deutschland einmal betätigen würde, daran dachte niemand, denn dieser geheim gehaltene Bund galt doch als gegen Japan gerichtet. Und was diese Staaten durch einen Krieg mit Deutschland bezwecken wollen, erscheint uns auch noch nicht recht klar.

Interessantere Meldungen kommen aber von Rußland. Es wird berichtet, der russische Minister des Aeußern habe an die Türkei eine nicht verbindliche Anfrage gerichtet, wie es sich zur Meerengenfreiheit an den Dardanellen und zur Frage der Abtretung Armeniens verhalte. Der türkische Großwesir habe geantwortet, die Türkei wünsche eine Zeit der Ruhe, um die Möglichkeit von Reformen im Innern zu haben. Die Türkei sei einer Verständigung mit Rußland über die Frage der Meerengen grundsätzlich nicht abgeneigt. Die Anfrage Rußlands würde also auf ein Einlenken Rußlands bezüglich seines Hauptkriegsziels hinweisen. Darauf könnte auch die Äußerung des russischen Justizministers deuten, des Führers der Sozialisten, die stark für den Frieden eintreten, daß das neue Rußland keine Gebietserweiterungen anstrebe. Vorerst möchten wir diese Meldungen aber nur ohne Kommentar buchen wir können die weitere Entwicklung der Dinge in Rußland mit Ruhe abwarten. O. S.

Amerika.

Die amerikanischen Maschinenfabriken in Brasilien.

(WVB.) Berlin, 11. April. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Haag mitgeteilt wird, erfährt die „Dépêche Coloniale“, die Zustände in Brasilien seien keineswegs als beruhigend anzusehen. Im Süden des Landes hätten sich Banden gebildet, denen sich immer neue anschließen. Im Augenblick bestehe eine aggressive Bewegung, die Brasilien und seine Freunde mit Sorge betrachten müßten.

Abbruch der Beziehungen zwischen Brasilien und Deutschland.

Amsterdam, 10. April. Hier sind Nachrichten aus London eingetroffen, daß dortige Blätter aus Rio de Janeiro melden, zwischen Brasilien und Deutschland seien die diplomatischen Beziehungen abgebrochen worden.

Die Treue unserer Verbündeten.

(WVB.) Washington, 10. April. Reuter meldet: Oesterreich-Ungarn hat Schweden um die Wahrung seiner Interessen in Amerika ersucht. Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen seitens Oesterreich-Ungarns wird hier als der Vorbote der Kriegserklärung betrachtet. Man erwartet, daß Bulgarien und die Türkei dem Beispiel Oesterreich-Ungarns folgen.

(WVB.) Washington, 10. April. Reuter meldet: Die Blätter erfahren aus Washington, daß Bulgarien die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen hat.

Beschlagnahme der österreich-ungarischen Dampfer.

Amsterdam, 10. April. Reuter meldet aus New York: Die Behörden beschlagnahmten alle österreich-ungarischen Dampfer in den amerikanischen Häfen.



Ich brauche mein bares Geld

wenn der Frieden kommt, vielleicht auch schon früher, wenn meine Geschäfte es plötzlich erfordern

und zeichne doch Kriegsanleihe!

Das mache ich so:

Ich habe 2000 Mark. Dafür kaufe ich mir Schuldbuch. Das kostet für 2000 nur 1956 Mark.

Alle Jahre gibt es 100 Mark Zinsen. Brauche ich mal 1000 Mark, so gibt mir die Darlehnskasse, die ja auch nach dem Krieg noch 4-5 Jahre bestehen bleibt, dieses Geld sofort. Ich zahle ihr dafür 5 1/2 %, also 51 Mark 25 Pfennig jährlich. Da ich 100 Mark Zinsen kriegen, kann ich mir das gut leisten. Es bleiben mir immer noch 48 Mark 75 Pfennig übrig.

So habe ich hohe Zinsen und immer bares Geld!



Die Kriegskreditforderungen.

(WVB.) Washington, 9. April. Das Reuterische Bureau meldet: Die demokratischen Parteiführer beabsichtigen für den nächsten Donnerstag im Repräsentantenhaus die Ausgabe von fünf Milliarden Schatzbonds zu beantragen. Es heißt, es bestehe der Plan, den Alliierten drei Milliarden Dollars davon zu leihen und zwei für die Kriegsausgaben Amerikas zu verwenden.

Spanien bleibt neutral.

(WVB.) Madrid, 10. April. Das Amtsblatt gibt die Neutralitätsklärung Spaniens in dem deutsch-amerikanischen Streitfall bekannt.

(WVB.) Budapest, 7. April. Dem Madrider Berichterstatter von „Az Est“ gegenüber erklärte Ministerpräsident Romanones unter anderem: Wir sind Deutschland dankbar für die uns angebotene Hilfe, doch können wir sie leider aus dänischen Häfen nicht abholen, da wir die englische Kriegszone nicht passieren können. Auch hat uns Deutschland zu Dank verpflichtet durch Ankauf unserer Orangenernte. Es wäre uns willkommen, wenn dieser Ankauf in größerem Maße

erfolgen würde. Ueber die russischen Ereignisse sagte Romanones: Ich habe den Eindruck, daß Rußland Republik werden wird. Das neue russische System werden wir erst dann kennen lernen, wenn normale Zustände in Europa hergestellt sind. Ueber Amerikas Eintritt in den Krieg sagte der Ministerpräsident: Wilsons Entscheidung hat keinerlei Einfluß auf unsere Neutralität.

Die Revolution in Rußland.

Branting in Petersburg.

Berlin, 11. April. Der Führer der schwedischen Sozialisten, Branting, ist laut „Berliner Lokalanzeiger“ in Petersburg eingetroffen. Er hatte sofort eine lange Unterredung mit den Führern des Arbeiter- und Soldatenrats und dann mit Miljukow.

Regierung und Arbeiterpartei.

Berlin, 11. April. Der Gegensatz zwischen der provisorischen Regierung in Rußland und der Arbeiterpartei spitzt sich immer mehr zu. Das Gespenst des Nahrungsmittelmangels, das seitens der neuen Regierung durch rücksichtslose Leerung der Reservelager und Inanspruchnahme der für das Feldheer bestimmten Nahrungsmengen vorübergehend etwas verbläßt war, hat sich, wie die „Rostische Zeitung“ von einem Petersburger Vertrauensmann erfährt, eingestellt. Vor allem sei Petersburg wieder der Nahrungsmittel so ziemlich entblößt.

Fortdauer der Bauernunruhen.

(WVB.) Berlin, 11. April. Die Bauernunruhen in Südrußland nehmen, wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ aus Stockholm mitgeteilt wird, einen bedrohlicheren Charakter an. Volksredner bringen die Bauern gegen die provisorische Regierung auf.

Keine Freiheitsanleihe.

(WVB.) Kopenhagen, 10. April. Nach Meldungen aus Petersburg wird die sogenannte Freiheitsanleihe nicht aufgelegt, da wegen des Mißtrauens der vermögenden Klassen gegenüber der neuen Regierung ein Mißerfolg befürchtet wird. Die industriellen Kreise sind wegen des andauernden Streiks und wegen der genauen Durchführung des Achtstundentags, die agrarischen Kreise wegen der allzu radikalen Forderungen auf Landverteilung unter die arbeitenden Klassen sehr beunruhigt und wenig geneigt, der neuen Regierung finanziell zu helfen.

England mit Rußland unzufrieden.

(WVB.) Kopenhagen, 10. April. Wie die russische Zeitung „Dien“ andeutet, hat die englische Regierung der neuen russischen Regierung zu verstehen gegeben, daß sie mit der Entwicklung der politischen Verhältnisse in Rußland, namentlich mit der Absetzung des Kaisers Nikolaus unzufrieden ist. Die Instruktionen Buchanans vor der Revolution gingen dahin, nur die liberalen Parteien in ihrem Kampfe gegen das bestehende Regime zu unterstützen. Der Sturz der Dynastie und die Errichtung der Republik in Rußland entspricht nicht den Wünschen Englands. Laut „Dien“ äußerte Buchanan selbst seine Unzufriedenheit, daß die russischen Liberalen bei ihren jüngsten politischen Maßnahmen seinen Rat nicht eingeholt hätten. — Laut Nachrichten aus Haparanda verbreiten sich in Rußland die Gerüchte über Verhandlungen der englischen Regierung mit dem Exekutivkomitee in Petersburg betreffend Gebietsbesetzung im Norden Rußlands durch die Engländer, sowie die Abtretung russischer Gebiete an England, darunter von Gebieten, die jetzt von den deutschen Truppen besetzt sind. England verlangt Bürgschaften, daß Rußland alle Kräfte und Mittel einsetzt, um dieses Gebiet baldigst zu befreien.

Bermischte Nachrichten.

Die Osterbotschaft und die Sozialdemokratie.

Berlin, 11. April. Ueber die Osterbotschaft und die Sozialdemokratie heißt es im „Vorwärts“ in einem Artikel von Lenich: Wir hätten eine sofortige Durchführung der Neuorientierung und besonders der preussischen Wahlreform natürlich lieber gesehen als die Verschiebung, aber so einfach liegen die Wege hier nicht. Die Sozialdemokratie möge sich hüten, dadurch die Neuorientierung zu gefährden, daß sie glaubt, keine Minute warten zu können.

Dänische Stimmen zur Osterbotschaft des Kaisers.

(WVB.) Kopenhagen, 10. April. Die Osterbotschaft Kaiser Wilhelms an das preussische Volk steht hier im Vordergrund des öffentlichen Interesses und findet überall die günstigste Aufnahme. — „National Tidende“ schreibt: Der Kaiser tat mit der Botschaft einen außerordentlich wichtigen Schritt, einen Schritt, der nicht nur wichtig ist für die inneren Verhältnisse Deutschlands, sondern auch zeigt, wie sehr das deutsche Reich alle seine Kräfte an-

Nützliche Bekanntmachungen.

Kommunalverband Calw.

Anordnung, betreffend Fleischzulage vom 16. April 1917 an.

Mit Genehmigung der Fleischversorgungsstelle wird in Ausführung der Anordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts mit Wirkung vom 16. April 1917 ab folgendes angeordnet:

1. Jeder Verbraucher, Fleischselbstversorger ausgenommen, erhält bis auf weiteres eine außerordentliche Fleischzulage von wöchentlich 250 Gramm für Erwachsene und 125 Gramm für Kinder bis zum Beginn des Jahres, in welchem sie das sechste Lebensjahr vollenden.

2. Zum Bezug dieser Zulage wird ein Geldzuschuß von wöchentlich 70 Pfg. für Erwachsene und 35 Pfg. für Kinder bis zu 6 Jahren gewährt. Es wird erwartet, daß Vermittelte auf diesen Zuschuß aus öffentlichen Mitteln verzichten.

3. Zulage und Zuschuß können gegen besondere, nur im Kommunalverband gültige Karten bezogen werden. Zeit und Ort der Abgabe der Karten wird von den Kartenabgabestellen bekannt gemacht.

Im Einzelnen gilt folgendes:

a) Der einzelne Abschnitt der Zulagekarte hat denselben Fleischwert, wie die Reichsfleischkarte.

b) Wer nicht auf den Geldzuschuß verzichtet, erhält eine zum Bezug des Geldzuschusses berechtigende Zulagekarte (Zuschußkarte). Der Geldwert der einzelnen Marke wird auf 7 Pfg. festgesetzt. Die Verkäufer von Fleisch und Würstwaren müssen die Marken zu diesem Preis in Zahlung nehmen, ebenso Massen Speiseeinrichtungen und Fabrikspeiseanstalten.

c) In Wirtschaften sowie beim Einkauf anderer Waren haben die Marken keinen Zahlungswert. Personen, welche auf die Verköstigung in Wirtschaften angewiesen sind, können ihre Zuschußfleischkarten bei der Gemeindepflege des Arbeitsorts gegen bare Auszahlung des Zuschusses in Zulagefleischkarten ohne Geldwert umtauschen.

d) Für Anstalten und dergl., welche Fleisch auf Besuchscheine erhalten, werden Zuschußkarten nicht ausgegeben. Sie haben die Zahl ihrer zuschubberechtigten Inassen der Kartenabgabestelle des Wohnorts nachzuweisen, und erhalten durch deren Vermittlung die Zuschüsse in bar ausbezahlt.

e) Die Zulage- und die Zuschußkarte ist nicht übertragbar; ihre Marken sind nur im Zusammenhang mit dem Stammabschnitt gültig. Eine neue

Zuschußkarte wird nur bei Zurückgabe des Stammabschnitts der alten Karte abgegeben.

Die Metzger, Massen Speiseeinrichtungen und Fabrikspeiseanstalten haben die bei ihnen abgegebenen Zuschußmarken auf vom Kommunalverband erhältlichen besonderen Belegen zu je 100 Stück aufzulegen bis zum 8. jeden Monats an die Gemeindepflege des Ortes ihres Gewerbebetriebs abzuliefern und erhalten von dieser den Geldwert der Marken ersetzt.

4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

Die Schultzeiämter wollen für die Durchführung vorstehender Anordnungen Sorge tragen.

Bestellungen auf Zulagefleischkarten sind spätestens bis 13. April d. J. beim Oberamt zu machen und zwar

1. wie viel Zulagekarten mit Geldzuschuß für erwachsene Versorgungsberechtigte,
2. wie viel Zulagekarten mit Geldzuschuß für Kinder,
3. wie viel Zulagekarten ohne Geldzuschuß für erwachsene Versorgungsberechtigte und
4. wie viel Zulagekarten ohne Geldzuschuß für Kinder.

Da die Marken einen Geldwert haben, sind die Bestellungen aufs genaueste zu machen.

Fleischselbstversorger bleiben außer Betracht.

Calw, den 7. April 1917.

K. Oberamt: Binder.

Kommunalverband Calw.

Bestellung von Ersatzfuttermitteln.

Da vor der nächsten Ernte Kleie, Futtergerste, Melasse, Delfinen und dergl. kaum mehr zu bekommen sind, wird den Tierbesitzern die Verwendung folgender Ersatzfuttermittel dringend empfohlen:

Tierkörpermelassefutter Preis für den Zentner 15 M 00 S

Pansenmischfutter Preis für den Zentner 12 M 50 S

Diese beiden Futtermittel werden von allen Tieren, besonders aber von Schweinen gern aufgenommen, sie können einen erheblichen Teil haben bei Pferden, die Häckselmelasse bei Rindvieh und die Gerste bei den Schweinen ersetzen. Sind innig mit dem übrigen Futter zu mischen.

Blutfutter Preis für den Zentner 14 M 50 S nur für Pferde und Rindvieh geeignet.

Kleemehl Preis für den Zentner 15 M 00 S Als Beifutter für alle Tiere, besonders für

spannt, um auch den letzten Abschnitt des Weltkrieges durchzuführen. — Das Regierungsorgan „Politik“ führt in einem Artikel aus, die Osterbotschaft des Kaisers werde unter den vielen großen und wichtigsten Begebenheiten der letzten Zeit als eines der wichtigsten Ereignisse in der Geschichte stehen bleiben. Das Blatt schließt: Eine bewährte Zeit steht Deutschland unzweifelhaft bevor, denn die konservativen Kreise geben sicher nicht kampflös ihren vorherrschenden Einfluß auf. Wenn jedoch der deutsche Kaiser und König von Preußen in diesem Kampfe sich auf die Seite des Volkes stellt, kann der Ausgang nicht zweifelhaft sein. Ein ganz neues Deutschland, das wir schon lange fern am Horizont gewahrt wurden, zeigt sich nun nach der Botschaft in weit deutlicheren Umrissen; ein neues demokratisches Deutschland.

Austritt des österreichischen Kriegeministers.

(W.B.) Wien, 10. April. Der Kaiser richtete an den Kriegsminister Freiherrn von Krobatin folgendes Handschreiben: Ihrer Bitte um Enthebung von dem Posten meines Kriegsministers in Gnaden willfahrend, ernenne ich Sie zum Armeekommandanten und spreche Ihnen in dankbarer Würdigung Ihrer Verdienste meine besondere belobende Anerkennung aus.

Der Jahrestag des irischen Aufstandes.

(W.B.) Amsterdam, 10. April. „Allgemein Handelsblatt“ meldet aus London, daß sich am Jahrestage des irischen Aufstandes zahlreiche Menschen aus der Umgebung von Dublin nach der Hauptstadt begaben, da sie erwarteten, daß es zu Kundgebungen kommen würde. Am Sonntag wurde auf den Trümmern des Postgebäudes, das im vorigen Jahr den Rebellen als Hauptquartier diente, die orange-weiß-grüne Flagge der Rebellen gehißt. Auch die Nelson-Säule wurde mit der republikanischen Flagge geschmückt. Die Polizei holte die Flagge vom Postgebäude herunter. Sie fiel auf die Straße, wo die Menge sie an sich riß, in Stücke zerschchnitt und unter die Anwesenden verteilte. Später wurde eine Patrouille auf der Straße ausgepfiffen. Die Polizei wurde mit Steinen beworfen. Am Montag Abend war es ruhig. In Cork wurde die republikanische Flagge auf dem Stadthause

gehißt, aber nach kurzer Zeit wurde sie von der Polizei entfernt. Republikanische Redner hielten Ansprachen an die Menge.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. April 1917.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Das Eisene Kreuz 1. Klasse hat erhalten Major Freiherr v. Gaisberg-Selkenberg, Führer des Landsturm-Bataillons Calw.

Wacht auf die Kriegsgefangenen!

Es ist der Beweis erbracht worden, daß die Franzosen durch eine verabredete Geheimschrift die Kriegsgefangenen in Deutschland zu der widerlichsten Sabotage, zu Brandstiftungen und Zerstörungen verleiten. Sie teilen die Anweisungen mit, an deren Spitze sich der Satz befindet: „Macht Propaganda bei den Arbeitern auf den Bauernhöfen und lehrt sie, Augen und Triebe der Saatkartoffeln mit Messern und Hölzern auszustecken. Bestimmt die Leute, wie sie auf den Gütern unter dem Vieh ausräumen können und in den Fabriken Sand in die Triebwerke streuen.“ Ausdrücklich heißt es in der Anweisung, die Anweisungen seien wie militärische Befehle zu beachten. Die „Deutsche Tageszeitung“ sagt: Dieses Dokument französischer Schande spricht für sich selbst.

Zur Kriegsanzleihe.

* Um den verschiedentlich geäußerten Zweifeln über die Güte und Sicherheit der Kriegsanzleihe entgegenzuwirken, haben der Vorsitzende des deutschen Zeitungsverlegervereins und der Vorsitzende des Reichsverbandes der deutschen Presse dem Reichsfinanzsekretär Graf v. Helldorf derartige Bedenken vorgetragen, wodurch diesem Gelegenheit gegeben wurde, diese Fragen in einer jeden Zweifel ausschließenden Weise zu beantworten. Von schlecht unterrichteter oder böswilliger Seite wurde behauptet, die 5 % Zinsen, die für die Kriegsanzleihe gewährt werden, würden bald wieder herabgesetzt werden. Demgegenüber stellte der Reichsfinanzsekretär fest, daß vor dem Jahre 1924 eine Zinsherabsetzung ausgeschlossen ist. Wenn dann das Reich den Zins herabsetzen wolle, so müsse es den Besitzern der Anleihe die Rückzahlung zum

Schweine und Geflügel zu empfehlen. Geflügel oder gedämpft mit anderen Futtermitteln gemischt zu verabreichen.

Bestellungen wollen spätestens bis 20. April bei der Oberamtspflege gemacht werden.

Da voraussichtlich auch diese Ersatzfuttermittel bald nicht mehr zu haben sein werden, werden die Herren Ortsvorsteher ersucht, die Tierbesitzer zur Bestellung von bis zur nächsten Ernte genügender Mengen zu veranlassen.

Calw, den 7. April 1917.

Regierungsrat Binder.

Haferaufkauf.

Dieser Landwirte, die noch Hafer zu dem in April gültigen Höchstpreis von 13 M 50 S für den Zentner abgeben wollen, wollen ihre abzugebenden Bestände alsbald bei dem Herrn Ortsvorsteher anmelden, welcher ersucht wird, die Anmeldung im Gesamten bis spätestens 15. April d. J. dem Oberamt vorzulegen.

Calw, den 7. April 1917.

K. Oberamt: Binder.

Eieraufbringung.

Die Schultzeiämter werden mit Bezug auf den ihnen zugegangenen oberamtl. Erlaß vom 28. III. 1917 über obigen Betrag darauf aufmerksam gemacht, daß, sofern gegenüber dem Geflügelstand bei der Viehzählung am 1. D. 1916 wesentliche Änderungen vorgekommen sind, nichts dagegen erinnert wird, wenn der Berechnung der Geflügelstand am 10. März 1917, dem Tag des Inkrafttretens der Eieraufbringungsverfügung, zu Grunde gelegt wird.

Calw, den 7. April 1917.

K. Oberamt: Binder.

Nachprüfung

der Vorraterhebung vom 15. Februar 1917.

Die Ortslisten über die Ernteschlägereibehaltung 1916 und die Vorratsaufnahme am 15. Februar 1917 sind umgehend dem Oberamt einzusenden, damit dieses die noch abzuliefernden Brotgetreidemengen berechnen kann, welche die Landwirte nach der Herabsetzung des Verbrauchsfalles von 9 auf 6 1/2 Kilogramm für den Kopf und Monat vom 16. April ab mehr abzugeben haben und ferner die Menge, die den Landwirten für die Zeit vom 15. August bis 15. September befallen wird.

Calw, den 7. April 1917.

K. Oberamt: Binder.

vollen Nennwert anbieten. Bezüglich der in manchen Kreisen bestehenden Sorgen, die Kriegsanzleihen könnten nach dem Kriege bei Bedarf nur schwer und mit Verlust flüssig gemacht werden, wies der Finanzsekretär darauf hin, daß Einrichtungen vorbereitet werden, die nicht nur die Beleihung der Anleihen durch die im Krieg geschaffenen Darlehensstellen, sondern auch den Verkauf ermöglichen sollen. Die Darlehensstellen sollen noch mehrere Jahre nach dem Krieg bestehen bleiben, und den Schuldnern der Darlehensstellen, die zum Zweck der Zeichnung dort Anleihen aufgenommen haben, wird versichert, daß bei der Bemessung des Zinsfußes auf sie gebührend Rücksicht genommen wird. Der Zinsfuß für Darlehen auf Kriegsanzleihezeichnungen ist auf 5 1/2 % herabgesetzt worden. Die Kriegsanzleihe kann zur Zahlung der Kriegsteuer (Kriegsgewinnsteuer) und des Prozentsigen Zuschlages benutzt werden. Die Anleihe wird zu 100 angenommen, obwohl der Ausgabekurs nur 93 oder 97,80 beträgt. Auch werde erwogen, ob nicht bei den mit der Demobilisierung des Heeres sich ergebenden Verkäufen der Reserveverwaltung von Pferden, Wagen und anderem Material an Landwirte, Gewerbetreibende die Zahlung des Kaufpreises in Anleihe unter besonderen Umständen zugelassen werden könnte.

Für die Deckung der Zinsen der Kriegsanzleihe braucht man sich auch keine Sorge machen; es liegt im eigenen Interesse eines Staatswesens, seine Gläubiger zu befriedigen wenn nicht das volkswirtschaftliche Leben des Staates schwersten Erschütterungen ausgesetzt werden will. Schon jetzt hat der deutsche Reichstag durch die Bewilligung der neuen Steuern auch in diesem Jahre gezeigt, daß er schon jetzt im Krieg für laufende Deckung des Zinsbedarfs der Anleihen sorgen will.

Also Sicherheit besteht für den Zeichner der Kriegsanzleihe nach jeder Richtung. Es dürfte demnach jedem deutschen Bürger angefielht der überall gebotenen erleichterten Möglichkeit, Kriegsanzleihe zu zeichnen, ein Leichtes sein seine Pflicht gegenüber dem Vaterland entsprechend seinem Vermögen und Einkommen zu erfüllen. Die Entscheidungskämpfe nehmen ihren Anfang. Unsere heldenmütigen Feldgrauen tun ihre Pflicht bis zum letzten Atemzug. Wer in der Heimat kann angefielht des Heldennutms draußen im Felde die Pflichterfüllung in der Heimat verweigern!

Für die Schriftl. verantwortlich, Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

**Bekanntmachung des Stellv. Generalkommandos
XIII. (Kgl. Württ.) Armeekorps.**

Am 5. April 1917 ist eine Bekanntmachung erschienen, durch welche sämtliche vorhandenen und weitergestellten Rohdachpappen, Teerdachpappen und teerfreie Dachpappen jeder Art und Stärke beschlagnahmt werden. Gleichzeitig sind die beschlagnahmten Gegenstände einer Meldepflicht und Lagerbuchführung unterworfen. Die erste Meldung ist über den am 5. April tatsächlich vorhandenen Bestand bis zum 15. April an das Weibstoff-Meldeamt der Kriegsstoffabteilung des R. Pr. Kriegsministeriums in Berlin zu erstatten. Ähnliche Meldescheine hiezu sind bei der Kriegsstoffabteilung des R. Pr. Kriegsministeriums Sekt. Vst. (Vordruckverwaltung) in Berlin unter Angabe der Vordrucknummer Bst. 127H anzufordern.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, der für die in Betracht kommenden Kreise wichtig ist, ist im Staatsanzeiger vom 7. April 1917 einzusehen.

Stuttgart, den 5. April 1917.

Stadtschultheißenamt Calw.

Bei Häufler, Hammer, Servo, Sachs, Jung, Haydt, Pfannhuch, Spar- und Consumverein, Marquardt, Lauparter kann

sterilisierte Milch

die Flasche zu 1.20 Mk. gekauft werden.

Calw, den 11. April 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreif.

Stadtschultheißenamt Calw.

Die Gewerbetreibenden

werden auf die Bekanntmachung des Kriegsministeriums vom 3. ds., Calwer L. Nr. 82, hingewiesen, wonach sie ihren dringendsten

Kohlenbedarf

für den folgenden Monat spätestens bis zum 15. jeden Monats bei der

Kohlenausgleichsstelle des Kriegsministeriums,

Stuttgart, Hotel Silber,

anzumelden haben. Vorbrücke sind von dieser Stelle zu beziehen.

Vom Stadtschultheißenamt dürfen künftig für Gewerbetreibende keine Kohlen-Bezugs- und Versand-scheine mehr ausgestellt werden.

Auch die Kohlenhandlungen haben ihren Bedarf bei dieser Kohlenausgleichsstelle anzumelden, um ihre Kunden regelmäßig bedienen zu können.

Calw, den 10. April 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreif.

Stadtschultheißenamt Calw.

Sämtliche Schriftstücke, welche Einkommen- oder Kapitalsteuer betreffen, sind

an die Stadtpflege

(Gemeindeförderung für Einkommensteuer)

nicht an das Stadtschultheißenamt zu richten.

Calw, den 10. April 1917.

Stadtschultheißenamt: A. B. Dreif.

Grundstücks = Verpachtung.

Der sogenannte Auffüllplatz im Hau

im Mehgehalt von ca. 7 1/2 Morgen wird am

Freitag, den 13. April 1917, vormittags 11 Uhr,

bei der Stadtpflege zur Anpflanzung in Pacht gegeben.

Die Verpachtung erfolgt im Ganzen. Unterverpachtung wird gestattet.

Calw, den 11. April 1917.

Stadtpflege: Frey.

**Arbeiter
und Arbeiterinnen**

gesucht.

Tein, er Mi er lg. elln.
Emil Bohardt.

**Die Rekruten des
Jahrgangs 1899**

versammeln sich heute Mittwoch
Abend 8 Uhr im

Restaurant Haydt.

Um vollständiges Erscheinen bitten
mehrere Rekruten.

**Große Stuttgarter
Geld-
Wade-Lotterie.**
Ziehung 21. April 1917.
2065 Goldgewinne mit:

64000
Hauptgewinn bar Mark

30000
Hauptgewinn bar Mark

10000
Hauptgewinn bar Mark

Lose zu 2 Mark,
6 Lose 11 Mk., 11 Lose 20 Mk., Porto
u. Liste 30 Pf. Zu beziehen durch alle
Verkaufsstellen u. d. Generalvertrieb
J. Schweickert,
Stuttgart, Marktstr. 6.
Fernsprecher 1921.

Sher bei: Dr. Wang; Dr. S. Sbermann; Dr. Wittfohle;
Weilberberber: Salfus Rath.

**Ran. = Zucht-Verein
Calw und Umgebung**

sucht

**leere Scheuer
od. sonst geeign. Raum**

für Heu und Stroh
auf Herbst zu pachten.

Am Donnerstag, den 12. ds.
von vormittags 7 Uhr ab wird
auf der Freibank schönes

Rohfleisch

das Pfund zu Mk. 1.50, (ohne
Marken) ausgehauen

Barbara Ganzhorn,
Windhof.

Bad Teinach.

Einen noch ungebrauchten

2rädriq. Karren,

sowie ein kleines

Geschirrhäuschen

(Teilig) hat zu verkaufen

G. Söchingers Witwe,
Zimmergeschäft.

Zigaretten

direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen

100 Stg. Kleinwerk.	1,8	1.60
100 "	3	2.30
100 "	3	2.50
100 "	4,2	3.20
100 "	6,2	4.60

Verband nur gegen Nachnahme.
von 100 Stück an.

Zigaretten prima Qualitäten von
100 200 Mk. p. Mille

Goldenes Haus,
Zigarettenfabrik, G. m. b. H.
Köln, Ehrenstraße 34.
Telefon 4 9068.

Solltes fleißiges

Allein-Mädchen

auf 1. Mai zu 2 Personen aufs
Land in kleine Villa gesucht.
Guter Lohn und Behandlung. Vor-
zustellen oder Angebote an
F. Senger, J. B. Benzell
Bremdenheim Bindeleien.

Bezirksverein für Geflügelzucht und Vogelschutz Calw.

Denjenigen Mitgliedern, welche Nachmehl bestellt und bezahlt haben, zur Nachricht, daß dasselbe nicht geliefert werden kann. Die eingesandten Beträge und Säcke können bei mir abgeholt oder auf Wunsch zugesandt werden. Da auch die von mir als Ersatz bestellte Gerstenkleie kaum zu erhalten sein wird, empfehle ich den Mitgliedern den Bezug von Kleemehl und mache dieserhalb auf das heutige Ausschreiben des Kommunalverbandes aufmerksam. Kleemehl wird in Papierfäcken von etwa 60 Pfund geliefert und muß s. 3. am Bahnhof abgeholt werden.

Vorstand: C. Störr.

Der Unterzeichnete bittet hiemit, ihm die

Adressen der Kriegsgefangenen

aus der Gemeinde Calw

bis zum 20. April gest. mitzutellen.

Stadtpfarrer Schmid.

Unterhaugstett.

Holz-Verkauf.



Am Samstag, den 14. April,
nachmittags 1 Uhr, kommen auf dem
Rathause in Unterhaugstett aus den Ge-
meindevordnungen

288 Stück Langholz mit 245 Festm.,

76 Stück ungeräpette Bauftangen mit 10 1/2 Fstl

120 Stück Hagstangen 13 bis 15 Meter lang,

20 Stück Hopfenstangen 11 bis 12 Meter lang,

sowie 34 Nm. Brügelholz

zum Verkauf

Kammlerherat.

Alt. Gußeisen faust

zu Munitionszwecken

Georg Bauer, Schlossermeister, Erasmühl b. Hirzau.

Calw.

Eine mit dem 3. Kalb, 30
Wochen trüchtige

Fahrkuh

verkauft Benjamin Kusterer.

Ottenbronn.

Eine schwere

Kuh samt Kalb

verkauft Gottlieb Red.

Neuhengstett.

Ein Paar starke

Läufer-Schweine

und zwei

Kinder

eines zur Zucht und eines zum
Schlachten verkauft

Ludwig Talmon, Bauer.

Ein frisches

Mutterlamm

mit zwei Jungen

steht dem Verkauf aus
Gottlieb Sengenbach Fleisch-
beschauser, Unterreichenbach.

Breitenberg.



Zwei schöne

Stiere

(Geldschekken) zum angewöhnen,
steht wegen Arbeitsüberhäufung, auch
einzeln, dem Verkauf aus

Gottlieb Kentschler,
Farrnenhalter.

Simmozheim.

Zwei 9 Wochen alte



**Läufer-
Schweine**

hat zu verkaufen
G. Grüner.

Simmozheim.

Eine hochtrüchtige, gute

**Schaff-
Kuh**

mit dem 2. Kalb
verkauft Jakob Müch.

Simmozheim.

Eine 37 Wochen trüchtige

Kalb

gut gewöhnt, ver-
kauft Jakob Bauer.

Man zeichnet Kriegsanleihe bei jeder Bank,
Kreditgenossenschaft, Sparkasse,
Lebensversicherungsgesellschaft, Postanstalt.